

Alvin J. Schmidt:

Wie das Christentum die Welt veränderte

Gräfelfing (Resch) 2009

Paperback, 494 Seiten

ISBN 978-3-935197-58-8

19,90 Euro

In vielen Massenmedien wird heutzutage ein negatives Bild vom Christentum vermittelt. Der amerikanische Soziologieprofessor Alvin J. Schmidt versucht in diesem Buch das Gegenteil: Er zeigt auf, welchen positiven Einfluss das Christentum auf verschiedene Bereiche des Lebens hatte und heute noch hat. Unter anderem geht er auf Gladiatorenspiele, Menschenopfer, Selbstmord, Sexualethik, Barmherzigkeit, Gesundheitsfürsorge, Bildungswesen, Wissenschaft, Kunst, Architektur, Musik, Literatur, die Rolle der Frau, die Bedeutung der Arbeit und die Abschaffung der Sklaverei ein. Dabei betont er, dass die Veränderungen, die durch die Christen angestoßen wurden, weitgehend „Nebenwirkungen“ ihres verwandelten Lebens waren – eines Lebens, das sie nicht nur die heidnischen Götzen, sondern auch den unmoralischen Lebensstil der griechisch-römischen Gesellschaft verwerfen ließ.

Die Lektüre des Buches schärft den Blick für die Tatsache, dass heute auf manchen Gebieten wieder eine Annäherung an die unbiblischen Gepflogenheiten der Antike zu beobachten ist. Freilich kann auch auf fast 500 Seiten nicht auf alle Teilaspekte ausführlich eingegangen werden, aber dies ist auch weder der Anspruch noch notwendig. Bemängelt werden muss, dass der Autor von den biblischen Belehrungen in Bezug auf die Rolle der Frau in der Gemeinde abweicht und einige Wissenschaftler oder auch Entwicklungen zu stark für das Christentum vereinnahmt.

Das Buch ist leicht verständlich geschrieben, sehr gut gegliedert und enthält ein Stichwortverzeichnis sowie Übersichtstabellen. So kann man auch einzelne der 15 Kapitel oder für einen persönlich interessante Unterpunkte lesen. Insgesamt ist aber eine komplette Lektüre nur zu empfehlen, da gesellschaftliche Zusammenhänge gut vermittelt werden, man einen Eindruck von den vielen positiven Einflüssen des Christentums bekommt und so auch den von der antiken Philosophie und der Aufklärung postulierten Mythen weniger anheimfällt.

Jochen Klein